

WIR⁷ INFORMIERT

Ausgabe - Frühling 2026



WIR7 und FPÖ bei der
Unterschriftenabgabe

WIR⁷
PRÄSENTIERT

SAVE THE DATE

2. SITZENBERG-REIDLINGER
**Familien
Fest**

11:00 - 18:00 H

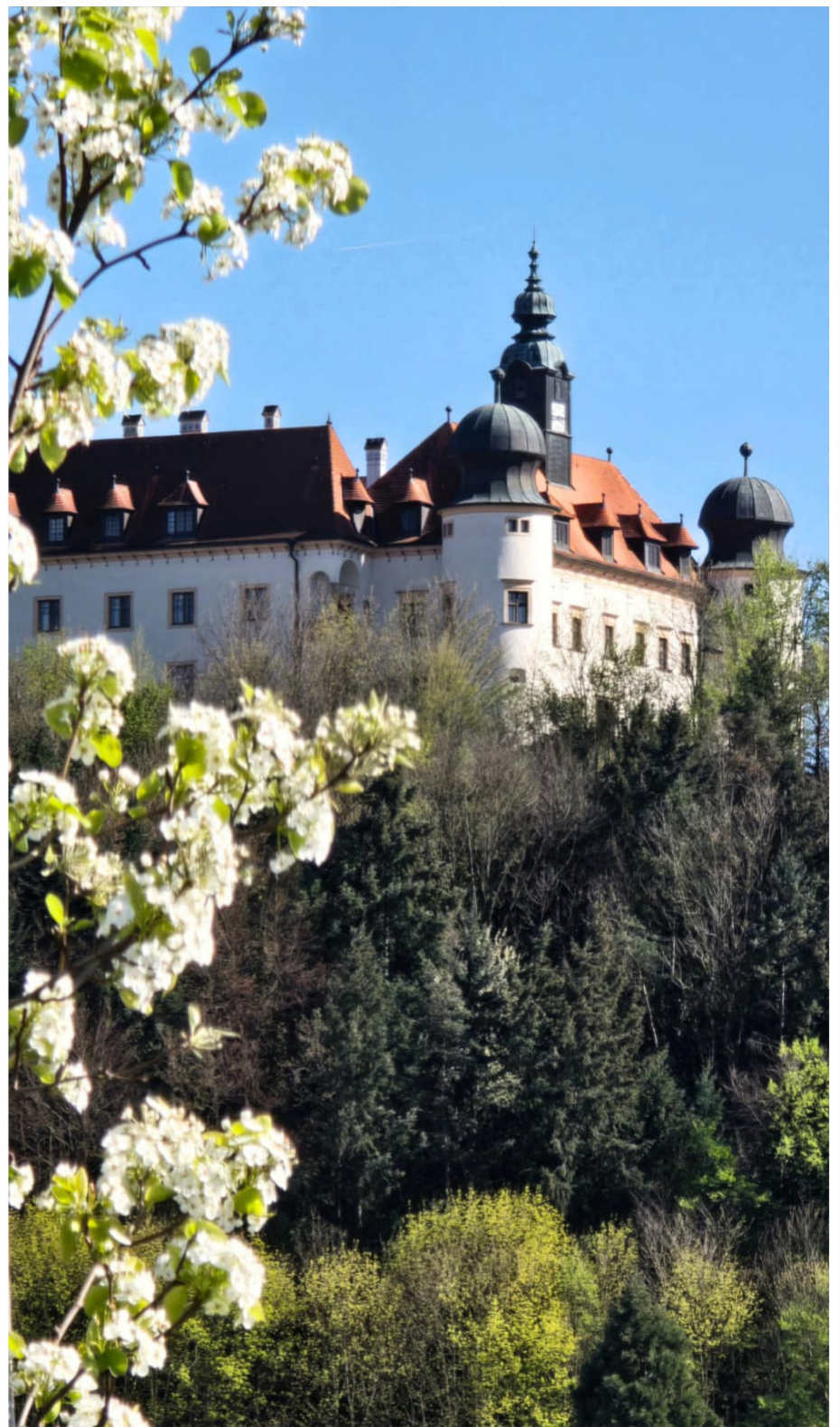
SAMSTAG,
30. MAI

WIR FREUEN UNS AUF EUCH!
IM PFARRHOF REIDLING

Seid wieder dabei!



03. - 05. Juli 2026



www.WIR7.at
info@WIR7.at



Der Frühling steht für Aufbruch und neue Chancen. Nutzen wir diese Zeit, um mit Zuversicht und Engagement unsere gemeinsame Zukunft zu gestalten. In diesem Sinne wünschen wir Euch einen Frühling voller neuer Perspektiven, Energie und Vertrauen in das, was vor uns liegt.



Ein Jahr danach: Bürgerbeteiligung zeigt Wirkung

Ein gutes Jahr ist seit der letzten Gemeinderatswahl vergangen. Ein Jahr, in dem wir Verantwortung übernommen haben – und ein Jahr, in dem sich vieles bewegt hat: neue Ideen und Projekte, aber auch intensive Diskussionen. Der persönliche Umgang im Gemeinderat ist nach

wie vor höflich – auch wenn manche schriftliche Aussagen einen anderen Eindruck vermitteln wollen. Gleichzeitig ist spürbar, dass sich etwas verändert hat. Der Umgang ist wachsamer geworden und stellenweise auch angespannter.

Grundsätzlich sehen wir das positiv. Eine lebendige Gemeinde lebt davon, dass Themen offen angesprochen, kritisch hinterfragt und weiterentwickelt werden. Dennoch sollten wir nicht aus den Augen verlieren, dass wir alle Nachbarn in einer überschaubaren Gemeinde sind. Umso bedauerlicher ist es, dass sich gleichzeitig der Eindruck aufdrängt, dass einige noch immer nicht verkräftet haben, dass 26 % der Bürgerinnen und Bürger von Sitzenberg-Reidling, in der Hoffnung auf positive Veränderung, unsere Bürgerliste gewählt haben – und nun offenbar alles daransetzen, möglichst jedes unserer Projekte und Kernthemen zu verhindern oder zu behindern und uns dabei als inkompetent oder ahnungslos darzustellen. Ich habe den Vorwurf gelesen, ich hätte als Ausschussvorsitzende keine ausreichende Kenntnis über die Projekte meines Ausschusses. Das ist insofern richtig, als mir wesentliche Informationen und Unterlagen zu Vorgängen vor meiner Amtszeit nicht übermittelt wurden. Eine geordnete Amtsübergabe fand nicht statt. In meinem beruflichen Umfeld ist es selbstverständlich, bei einer Übergabe alle relevanten Inhalte und Informationen weiterzugeben – im Interesse einer funktionierenden Arbeit und vor allem der Betroffenen. Wer ist der Leidtragende, wenn die Ausschussvorsitzende nicht darüber unterrichtet ist, dass der Winterdienst nicht bereits im vergangenen Jahr geregelt wurde, sondern aktuell neu zu regeln ist? Doch in erster Linie der Bürger, der im Schnee ausrutscht, weil nicht geräumt ist. Und wer ist der Leidtragende, wenn dem Ausschuss nichts über anstehende Techarbeiten mitgeteilt wird, sodass er sich damit befassen und diese überprüfen kann? Leidtragende sind letztlich immer die Menschen und Vereine vor Ort.

Ein weiteres Beispiel ist das Altstoffsammelzentrum (ASZ) - auch ein Thema meines Ausschusses. Da auch hier keine geordnete Übergabe stattfand, sondern ich darauf verwiesen wurde, dass ohnehin alle Unterlagen auf der Gemeinde aufliegen, ersuchte ich dort um deren Übergabe. Aufgrund der mir überreichten Unterlagen haben wir dann erstmals seit der rund 10 Jahren anstehenden Sanierung einen konkreten Kostenvoranschlag für die von der BH aufgetragenen Maßnahmen eingeholt - allerdings nicht wissend, dass uns das aktuellste Gutachten vorenthalten wurde. Den Kostenvoranschlag habe ich dem Gemeindevorstand schon Ende 2025 präsentiert. Im Februar dieses Jah-

res wurde mir wiederholt zugesagt, dass eine gemeinsame Besprechung mit allen zuständigen Behörden und Personen am ASZ organisiert werden würde, um die weitere Vorgangsweise zu besprechen. Stattdessen brachte die ÖVP aber das Flugblatt und das YouTube-Video heraus, in dem sie auf die Absiedelung zum Wertstoffsammelzentrum Trasdorf drängte und dies auch als bereits beschlossene Sache darstellte, was tatsächlich nicht der Fall ist, denn mehr als eine Empfehlung diesbezüglich wurde vom GR auch 2024 nicht beschlossen - und schon gar nicht umgesetzt bzw. erledigt. Erst aufgrund dieser konsenslosen Vorgehensweise sahen wir uns gezwungen eine Volksbefragung zur Frage der Sanierung und Beibehaltung unseres ASZ zu initiieren.



Foto: **WIR7** Infoveranstaltung zum Thema ASZ im Gasthof Dopler

Denn das ASZ war eines unserer zentralen Themen im Wahlkampf ebenso die mangelnde Transparenz, die bis vor einem Jahr tatsächlich schlichtweg nicht gegeben war. Wir erinnern uns - rund um das ASZ herrschte vor der Wahl im Jahre 2025 völlige Unklarheit – niemand wusste genau, was geplant war. Auch die Sitzungsprotokolle der Jahre 2023 und 2024 waren bis zum Wahlkampf Ende 2024 nicht öffentlich zugänglich und Entscheidungswege entsprechend schwer nachvollziehbar - auch für uns. Genau deshalb haben wir uns dieses Themas angenommen – nicht um Unsicherheit zu schüren, sondern weil sie bereits vorhanden war, auch wenn heute teilweise ein anderer Eindruck vermittelt wird.

Und ja, zugegeben: Anfangs haben mich die Angriffe und die aus meiner Sicht ungerechtfertigte Kritik an meiner Ausschussarbeit durch einzelne Mitbewerber und Kollegen im Gemeinderat durchaus getroffen. Mittlerweile kann ich darüber schmunzeln – vielleicht auch, weil es ein Zeichen dafür ist, dass wir von **WIR7** offenbar einiges richtig machen. Denn wir sind nicht gewählt worden, um still zu halten und Vorschlägen unseres „Koalitionspartners“ ungeprüft und widerspruchlos zuzustimmen, sondern um genau hinzusehen, kritisch zu prüfen, nachzufragen und Initiativen zu setzen.

Apropos Koalitionspartner: In meinen Augen ist diese Koalition bereits von Beginn an auf wackligen Beinen gestanden. **WIR7** hat sich an die Vereinbarung bzw. den Koalitionsvertrag gehalten und Erwin Häusler bei der konstituierenden Gemeinderatssitzung zum Bürgermeister gewählt – im Gegenzug haben jedoch vier ÖVP-Mitglieder schon ihre Zusage nicht eingehalten und mich nicht zur Vizebürgermeisterin gewählt.

Trotzdem habe ich – auch aus meinem persönlichen Verständnis von Zusammenarbeit heraus – noch zweimal ein Koalitionstreffen initiiert. Dabei haben wir unter anderem klar betont, dass zentrale Themen wie das Altstoffsammelzentrum gemeinsam und ernsthaft aufgearbeitet werden müssen. Weitere Koalitionstreffen hat es bis heute nicht gegeben – stattdessen entsteht zunehmend der Eindruck, dass unsere Kernthemen systematisch blockiert werden.

Dass ein Kindergartenzubau in dieser Größe rund 1,73 Mio. Euro kosten hat müssen, halte ich nach wie vor für völlig unverhältnismäßig und schwer nachvollziehbar. Umso größer ist meine Sorge, dass sich diese Entwicklung bei der geplanten Volksschule fortsetzen könnte.

Was ich jedoch nicht akzeptiere, ist, dass im Gegenzug unsere Projekte wie das Altstoffsammelzentrum oder die Teichschenke auf der Strecke bleiben sollen. Das ständig wiederholte Argument, es gebe „kein Geld für Prestigeprojekte“, um notwendige Investitionen in diese Bereiche zu verhindern, überzeugt mich nicht. Wenn überhaupt, dann sehe ich Prestigeprojekte eher dort, wo Kosten aus dem Ruder laufen.

Für mich ist die Erhaltung und Weiterentwicklung unseres Ortsbildes – insbesondere rund um das Teichensemble mit Teichschenke, Kellern und den Sportanlagen – genauso wichtig, wie Investitionen in Schule oder Kindergarten. Natürlich ist die Bildung unserer Kinder von zentraler Bedeutung, daran besteht kein Zweifel. Aber während die Kinder nur 4 Jahre die Schule besuchen, leben sie mindestens weitere 70 Jahre hier, wenn der Ort liebens- und lebenswert ist. Daher sollten wir unsere Gemeinde nicht nur für die Kindergarten- und Schulkinder gestalten, sondern für alle Generationen. Denn ein Ort prägt das gesamte Leben der Menschen, die hier zuhause sind.

Mit dem Ankauf der Teichschenke vor rund zehn Jahren hat die Gemeinde Verantwortung übernommen – eine Verantwortung, der sie nun auch gerecht werden sollte. Umso erfreulicher ist es, dass es uns gelungen ist, einen Verein zu gründen, in dem engagierte Bürgerinnen und Bürger – unabhängig von ihrer politischen Einstellung – in kurzer Zeit durch enorme Eigenleistung beeindruckende Vorarbeit geleistet haben. Dieses Engagement zeigt nicht nur, was möglich ist, sondern hat der Gemeinde bereits jetzt erhebliche Kosten erspart. Umso unverständlicher ist es, dass dieses Projekt offenbar ausgebremst wird. Die Planungen für die Dachstuhlansanierung – ebenfalls in kostenloser Eigenleistung erstellt – liegen vor, die Investitionssumme wurde im Gemeinderat beschlossen, die ausführenden Unternehmen stehen bereit, und dennoch wurde bis dato durch die Gemeinde der Auftrag nicht erteilt. Da frage ich mich schon, ob hier politisches Gedankengut der Verantwortung entgegengestellt wird, weil **WIR⁷** dieses Thema nach 10 Jahren Stillstand wieder auf den Tisch gebracht hat und nicht eine andere Fraktion?

Aber mein Ausschuss war im vergangenen Jahr auch in anderen Bereichen intensiv gefordert. So konnte etwa das Teichfest erfolgreich organisiert werden und auch bei der ELK-Siedlung, die von den

Bauträgern mittlerweile den klingenden Namen „Future Park“ erhalten hat, ist es gelungen, die Verträge abschließend zu prüfen, anzupassen und final zu beschließen – wobei hier meine berufliche Erfahrung als Juristin dem sicherlich zugute gekommen ist. Rückblickend war es gut, dass der Abschluss der Verträge solange hinausgezögert wurde, weil es mir dadurch auch noch möglich war, gestaltend einzugreifen. Ich konnte bei ELK die Zustimmung für eine zusätzliche Zufahrtsstraße in Richtung Süden bzw. direkt ins Ortszentrum gewinnen und den Ankauf des dafür notwendigen Grundstücks organisieren.



Stefan Anderl (Geschäftsführer ELK) und Vizebürgermeisterin Alexandra Krauss beim ELK Spatenstich

Damit wird eine isolierte Entwicklung bzw. Ghettoisierung der Siedlung verhindert und eine entscheidende Verbesserung der Anbindung erreicht. Gleichzeitig ist damit die Grundlage geschaffen, die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner besser in das Ortsleben zu integrieren und die Siedlung als natürlichen Teil unserer Gemeinde zu entwickeln.

Trotz mancher Widerstände hat es große Freude gemacht, dieses erste Jahr gemeinsam als **WIR⁷** mitzugestalten – getragen von der engagierten Arbeit vieler Menschen, die an Veränderung glauben und bereit sind, dafür auch Verantwortung zu übernehmen. Dieser Zusammenhalt ist unsere größte Stärke und unsere Motivation, diesen Weg auch in Zukunft konsequent weiterzugehen. Es gibt noch viel zu tun!

Alexandra Krauss



Informationen zum Umbau der Mittelschule Atzenbrugg

In der Mittelschule Atzenbrugg steht ein umfangreicher Umbau bevor. Das Projekt gilt als dringend notwendige Maßnahme, um den Schulstandort langfristig zu sichern und den Schülerinnen und Schülern eine moderne Lernumgebung zu bieten. Ähnlich wie bereits beim Umbau der Volksschule handelt es sich um eine Investition, die nicht länger aufgeschoben werden kann.



Bild: Architekten Laurenz Vogel: Ansicht Haupteingang

Nachdem in der vergangenen Gemeinderatssitzung ein entsprechender Beschluss gefasst wurde, können nun konkrete Schritte gesetzt werden. Damit wird ein wichtiger Meilenstein für die zukünftige Entwicklung des Schulstandorts erreicht.

Der Start der Bauarbeiten ist mit Beginn der Sommerferien geplant. Damit der Umbau termingerecht beginnen kann, muss das bestehende Schulgebäude bereits im Vorfeld vollständig geräumt werden. Die Übersiedelung der Schule wird daher schon Anfang bis Mitte Juni stattfinden. Spätestens bis zum 5. Juli muss das Gebäude komplett leer sein, damit unmittelbar mit den Bauarbeiten begonnen werden kann.

Für die Dauer der Bauphase wird eine moderne Containerschule errichtet, die bereits im Mai gegenüber der Tankstelle Baumgartner auf dem Gelände der Firma Steiner fertiggestellt werden soll. Aufmerksame Beobachterinnen und Beobachter konnten den Baustart bereits verfolgen. Während der gesamten Bauzeit wird der Unterricht an diesem temporären Standort stattfinden.

Die Containerschule ist dabei so ausgestattet, dass ein regulärer Schulbetrieb uneingeschränkt möglich ist: Neben den Klassenräumen stehen auch speziell ausgestattete Unterrichtsräume zur Verfügung. Sogar ein Physiksaal sowie eine Schulküche werden eingerichtet,

sodass alle wesentlichen Bereiche des Unterrichts umfassend abgedeckt sind.

Der geplante Umbau soll innerhalb eines Jahres abgeschlossen werden. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler im Herbst 2027 in das neu gestaltete Schulgebäude einziehen können. Sollte es zu Verzögerungen kommen, besteht die Möglichkeit, die Containerschule bis Jänner 2028 weiter zu nutzen.

Im Zuge der aktuellen Maßnahmen wurde ein umfassendes Verkehrskonzept ausgearbeitet. Dazu finden bereits Abstimmungen mit sämtlichen beteiligten Busunternehmen statt, um einen reibungslosen Ablauf sicherzustellen.

Für die Kinder aus Sitzenberg-Reidling ergibt sich lediglich eine Änderung bei den Ein- und Ausstiegsstellen: Künftig befinden sich diese direkt vor der Containerschule sowie vor der Firma Steiner.

Um die Sicherheit in diesem Bereich zusätzlich zu erhöhen, wird auf dem betroffenen Abschnitt der B43 vorübergehend eine 30-km/h-Zone eingerichtet. Ergänzend dazu ist die Errichtung eines Zebrastreifens vorgesehen.

Darüber hinaus wird eine sogenannte „Kiss-and-Go“-Zone geschaffen. Diese ermöglicht es Eltern, ihre Kinder sicher und unkompliziert ein- und aussteigen zu lassen.

Die Kosten für den Umbau werden von den Mittelschulgemeinden Atzenbrugg, Michelhausen, Sitzenberg-Reidling und Würmla getragen. Die Aufteilung erfolgt prozentuell nach der Anzahl der Schülerinnen und Schüler aus den jeweiligen Gemeinden.

Derzeit besuchen rund 50 Kinder aus Sitzenberg-Reidling die Mittelschule in Atzenbrugg. Das entspricht etwa 18 Prozent der gesamten Schülerzahl.

Die geschätzten Gesamtkosten für den Umbau – inklusive der Miete für die Containerschule – belaufen sich derzeit auf etwa 16 bis 17,5 Millionen Euro. In dieser Summe ist jedoch noch Einsparungspotenzial enthalten. Gleichzeitig bleibt abzuwarten, wie sich die Baukosten in Zukunft entwickeln, insbesondere im Zusammenhang mit der internationalen Lage und möglichen Auswirkungen des Nahost-Konflikts auf Material- und Energiepreise.

Auch die Höhe möglicher Förderungen ist derzeit noch nicht endgültig berücksichtigt. Wie hoch die tatsächliche finanzielle Belastung für die einzelnen Gemeinden

letztlich ausfallen wird, lässt sich daher aktuell noch nicht genau beziffern. Fest steht jedoch, dass die jährlichen Tilgungs- und Zinsraten entsprechend dem jeweiligen prozentuellen Anteil an die beteiligten Mittelschulgemeinden weiterverrechnet werden. Zusätzlich müssen die Gemeinden für ihren Anteil eine entsprechende Bürgschaft übernehmen, die in der letzten Gemeinderatssitzung beschlossen wurde.

Trotz der hohen Kosten ist der Umbau der Mittelschule eine notwendige Investition in die Zukunft der regionalen Bildungsinfrastruktur und soll sicherstellen, dass auch kommende Generationen unter modernen und guten Bedingungen lernen können.

Sabine Wascher



Stahl Design Hacker

Ing Eduard Hacker

3454 Sitzenberg Reidling, Kremser Straße 4

☎ +43 699 104 42 855 | ✉ eduard.hacker@outlook.com

Krötenschutz ist Umweltschutz

Seit 1989 wurden über eine viertel Million Kröten durch Helfer*innen gerettet.

Jede noch so kleine Lebensform spielt im Kreislauf der Natur eine wichtige Rolle und trägt zum Erhalt des ökologischen Gleichgewichts bei. Der Schutz von Wildtieren sichert auch die Lebensgrundlagen späterer Generationen. Es kommt dabei nicht auf das Aussehen an, sondern auf ihren Platz im Naturgefüge. Viele Menschen empfinden Kröten als unscheinbar oder abstoßend, dabei sind sie wertvolle und faszinierende Tiere.



Foto: Viola Hirschbeck

Der Sitzenberger Schlossteich ist ein bedeutender Lebensraum für zahlreiche Tierarten und ein wichtiger Rückzugsort für die regionale Biodiversität. Besonders im Fokus steht hier der Schutz der heimischen Amphibien wie der Erdkröte, deren Lebensräume zunehmend unter Druck stehen.

Rund um den Teich werden seit mehr als drei Jahrzehnten(!)

gezielte Schutzmaßnahmen umgesetzt, um die Tiere sicher durch empfindliche Lebensphasen zu begleiten. Dazu zählen mobile Schutzzäune (errichtet von der Straßenmeisterei Atzenbrugg) entlang der Wanderstrecken sowie Sammelstellen, an denen die Tiere kontrolliert aufgenommen und schonend in geeignete Lebensräume gebracht werden. In diesem Zeitraum wurden auch drei Amphibienschutztunnel errichtet, die den Tieren ermöglichen unter der Straße das Laichgewässer zu erreichen. Diese Maßnahmen reduzieren Verluste und verlangsamen den Rückgang so konnten auf

diese Weise seit 1989 über 250.000 Kröten gerettet werden. Die Anzahl der gesammelten Amphibien wird auch an den Naturschutzbund weitergeleitet der die Daten verarbeitet um neue Erkenntnisse zu gewinnen.

Der Erfolg der Schutzmaßnahmen hängt wesentlich vom Einsatz freiwilliger Helferinnen und Helfer ab. Ihr regelmäßiges Kontrollieren der Sammelstellen und die sorgfältige Betreuung der Tiere leisten einen entscheidenden Beitrag zum Erhalt der lokalen Amphibienpopulationen. Ohne dieses Engagement wäre der Schutz in dieser Form nicht möglich.

Foto: Viola Hirschbeck



Der Sitzenberger Schlossteich zeigt damit beispielhaft, wie aktiver Naturschutz und ehrenamtliches Engagement zusammenwirken können, um Artenvielfalt langfristig zu sichern. Jede helfende Hand zählt. Die Freiwilligen der Initiative Erdkröten – Herbert, Viola, Julian, Kerstin, Manuela, Günter, Stefie und Patrick - freuen sich über jede Unterstützung und sind telefonisch unter 0664 8335330 erreichbar.

Team der Initiative Erdkröte



WEB Windkraftprojekt Traismauer

Rückblick auf die Sendung „Ein Ort am Wort“ vom 26.3.2026

Die ORF-Sendung „Ein Ort am Wort“ vom 26. März hat gezeigt, dass eine sachliche Diskussion über das Windkraftprojekt im Raum Traismauer grundsätzlich möglich ist. Positiv war auch die ruhige und faire Moderation durch ORF-Redakteur Werner Fetz. Gerade bei einem Thema, das unsere Region seit Jahren spaltet, war das wichtig.

Ein großer Teil der Debatte drehte sich um „Windkraft – ja oder nein?“. Genau das greift aus unserer Sicht zu kurz. Denn der Konflikt in unserer Region lautet nicht, ob erneuerbare Energie sinnvoll ist. Natürlich ist sie das. **Die entscheidende Frage ist: Ist dieser Standort der richtige?**

Unsere Antwort ist klar: Nein.

Es geht um den letzten großen, zusammenhängenden Wald, der Herzogenburg, Sitzenberg-Reidling und Traismauer verbindet. Dieser Wald ist Naherholungsgebiet, Rückzugsort, Lebensraum und Teil unserer regionalen Identität. Dort zeigen wir unseren Kindern, wie Wald funktioniert. Gleichzeitig handelt es sich um ein ökologisch sensibles Gebiet, dem BirdLife im Zusammenhang mit Windkraft die höchste Sensibilitätsstufe zuschreibt.

Wer an einem derart sensiblen Standort ein Projekt dieser Größenordnung durchsetzen will, trägt besondere Verantwortung. Genau hier beginnen unsere Zweifel. Nicht weil wir gegen erneuerbare Energie wären, sondern weil dieses Projekt seit Jahren nicht offen, nicht ehrlich und nicht mit der nötigen politischen Sensibilität behandelt wird.

Besonders bedenklich ist der Umgang mit dem demokratischen Willen der Bevölkerung. **2016 sprach sich in Traismauer eine Mehrheit von 67 Prozent in einer Volksbefragung gegen das Projekt aus.** 2019 wurden die Windkraftwidmungen wieder in Grünland-Land- und Forstwirtschaft zurückgeführt. **Auch in Sitzenberg-Reidling gab es zwischen 2014 und 2024 drei Gemeinderatsbeschlüsse gegen die Eignungszone MO05 und gegen dieses Windkraftprojekt im Wald.**

Und heute? Heute liegt wieder ein konkreter neuer Anlauf auf dem Tisch. Laut aktueller W.E.B.-Präsentation geht es um acht Windkraftanlagen mit rund 260 Metern Höhe, rund 57 MW Leistung und etwa 150 GWh Jahres-

produktion. Die Grundstücke seien gesichert, naturschutzfachliche Erhebungen laufen seit 2024, ein Partnerschaftsvertrag mit der Gemeinde ist vorgesehen. Das ist keine abstrakte Debatte mehr, sondern ein Projekt in fortgeschrittener Vorbereitung.

Gerade deshalb ist die derzeitige Argumentation so problematisch. Wenn einerseits von Bürgerbeteiligung gesprochen wird, andererseits aber noch vor einer neuerlichen Volksbefragung ein Partnerschaftsvertrag mit der W.E.B. vorbereitet werden soll, entsteht ein offenkundiger Widerspruch. Denn ein solcher Vertrag schafft Fakten, erhöht politischen Druck und kann die Handlungsfreiheit der Gemeinde extrem einschränken.

Hinzu kommt die Frage, wer hier eigentlich als „unabhängige“ Informationsquelle auftritt. Die IG Windkraft ist keine neutrale Beobachterin, sondern die organisierte Interessenvertretung von Betreibern, Herstellern und Zulieferern der Windbranche. Das ist legitim, aber nicht unabhängig.

Noch schwerer wiegt, dass in der Region immer wieder dieselben Personen in unterschiedlichen Rollen auftreten. **Bürgermeister Herbert Pfeffer ist nicht nur politischer Entscheidungsträger, sondern zugleich Obmann des Vereins KEM,** der nun als Plattform für Aufklärung und Beteiligung präsentiert wird. **Bürgermeister Artner aus Herzogenburg gehört demselben Umfeld an.** Und Alexander Simader tritt nicht bloß als neutraler Energieberater auf, sondern als prägende Figur in genau jenen Strukturen, die Projekte vorbereiten, begleiten, kommunizieren und politisch absichern. Das ergibt kein Bild unabhängiger Beratung, sondern jenes eines engmaschigen Netzwerks, in dem politische Verantwortung, fachliche Begleitung und öffentliche Kommunikation personell ineinander greifen. Genau das untergräbt Vertrauen.

Besonders aufschlussreich war auch der Hinweis der W.E.B., wonach seit rund zwei Jahren Vogel-Gutachter im betroffenen Wald unterwegs seien, um die Grundlagen für die UVP zu erheben – im Auftrag der W.E.B. selbst. Gleichzeitig wurde der Eindruck erweckt, die UVP werde am Ende ohnehin objektiv entscheiden, ob dieses Projekt komme oder nicht. Genau hier beginnt der Täuschungseffekt. Denn eine UVP prüft nicht, ob ein Projekt politisch gewollt oder standortmäßig sinnvoll ist. Sie prüft, wie ein konkret vorbereitetes Projekt umgesetzt werden kann. Wer die UVP als Beruhigungsspiel verkauft, verschleiert ihre eigentliche Funktion.

Hinzu kommt ein weiterer Punkt, der für viele Menschen in Sitzenberg-Reidling besonders schwer wiegt: ein gebrochenes politisches Versprechen. In der Vergangenheit wurde der Bevölkerung sinngemäß vermittelt, dass das Gesundheitszentrum in Sitzenberg-Reidling und ein Windpark in diesem Wald nicht gemeinsam denkbar seien. Das war Grundvoraussetzung für die Standortentscheidung der BVAEB damals. Dieses Signal kam auch von höchster politischer Ebene – unter anderem vom damaligen Landeshauptmann Pröll sowie seiner Nachfolgerin Landeshauptfrau Mikl-Leitner. **Der Deal lautete: Entweder das BVAEB Gesundheitszentrum ODER das Windkraftprojekt im Wald.** Die Bevölkerung akzeptierte das Gesundheitszentrum – auch gegen anfänglichen Widerstand, denn wir dürfen nicht vergessen, dass auch das Gesundheitszentrum anfänglich nicht nur auf fruchtbaren Boden in der Bevölkerung gestoßen ist. Heute ist das Gesundheitszentrum Realität – und gleichzeitig soll der Windpark errichtet werden. Genau daraus speist sich das massive Misstrauen, das in der Sendung spürbar war.

Und man sollte schließlich auch wirtschaftlich Klartext reden. Der geplante Windpark ist kein altruistisches Klimaprojekt, sondern ein hoch attraktives Geschäftsmodell. Acht Anlagen mit kalkulierbaren Erträgen, staatlich abgesicherten Rahmenbedingungen und Renditen von bis zu 10 Prozent für Betreiber und Investoren. Für die Bevölkerung hingegen stehen Naturverlust, Belastungen und politische Konflikte im Raum, während der wirtschaftliche Nutzen überwiegend anderswo landet. Die Gewinne werden privatisiert, die Folgen bleiben in der Region.

Die ORF-Sendung hat damit weniger Antworten geliefert als vielmehr das Grundproblem offen gelegt. **Es geht in Wahrheit nicht um die Energieform, sondern um den Umgang mit Standort, Demokratie und Vertrauen.**

Wir bleiben daher bei unserer Haltung: Wer ein derartiges Projekt in einem ökologisch sensiblen Waldgebiet, gegen die politische Vorgeschichte, gegen frühere Bürgerentscheidungen und mit vorgezogenen Vertragskonstruktionen durchsetzen will, darf sich über Widerstand nicht wundern.

WIR⁷ ist deine Bürgerliste aus Sitzenberg-Reidling. 3Gemeinden1Ziel.at bezeichnet den gemeindeübergreifenden Zusammenschluss von engagierten Bürgerinnen, Bürgern und politischen Kräften aus Sitzenberg-Reidling, Herzogenburg und Traismauer. Diese Unterscheidung ist wichtig: **WIR⁷** arbeitet vor Ort in Sitzenberg-Reidling, gleichzeitig stehen wir in dieser Frage bewusst Schulter an Schulter mit Partnern aus den beiden Nachbargemeinden - trotz der vielen unterschiedlichen Realitäten, die uns alle ausmachen. Denn der betroffene Wald ist ein gemeinsamer Lebensraum – und genau deshalb braucht er auch eine gemeinsame Stimme.

Wenn du mehr darüber wissen möchtest, besuche doch die Internetseite **3gemeinden1ziel.at** und die entsprechenden sozialen Medien.

Alex Aicher

Safe the date: Teichfest 2026, 3. bis 5. Juli

Der nächste Sommer kommt bestimmt – und mit ihm eines der schönsten Feste der Region: das Teichfest 2026 rund um den Sitzenberger Schlossteich! Schon jetzt laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren, und wir freuen uns darauf, Euch auch heuer wieder ein unvergessliches Wochenende bieten zu dürfen.



Als echter Publikumsmagnet zählt das Teichfest zu den beliebtesten Veranstaltungen weit über Sitzenberg-Reidling hinaus. Im vergangenen Jahr konnten wir beim spektakulären Feuerwerk am Samstagabend mehr als 2.000 Besucher*innen begrüßen – ein voller Erfolg!

Auch dieses Jahr warten viele Highlights auf Euch: Freut Euch unter anderem auf die mitreißenden Auftritte der Band Hackbrett sowie des Musikvereins Sitzenberg-Reidling. Außerdem gibt es eine spannende Tombola mit großartigen Preisen, ein buntes Kinderprogramm und natürlich jede Menge kulinarische Köstlichkeiten an unseren vielfältigen Ständen.

Eine kleine Neuerung erwartet Euch bei der Getränkeausgabe: Um Wartezeiten zu verkürzen, verzichten wir heuer auf das Pfandsystem. Stattdessen setzen wir auf einheitliche Bier- und Weingläser, die Ihr ganz bequem an jedem Stand, an dem diese Getränke ausgeschenkt werden, zurückgeben können.

Wir freuen uns schon jetzt darauf, gemeinsam mit Euch zu feiern – beim Teichfest 2026 vom 3. bis 5. Juli rund um den idyllischen Sitzenberger Schlossteich.

Kommt vorbei und genießt Sommerstimmung, Musik und ein atemberaubendes Feuerwerk!



Isabella Hacker



Altstoffsammelzentrum Reidling

Im Jahr 2024 tauchten erstmals Gerüchte auf, dass das Altstoffsammelzentrum in Reidling verlegt werden soll. Grundlage dafür war ein Gemeinderatsbeschluss vom 27.03.2024, der eine Verlegung empfiehlt. Öffentlich thematisiert wurde das kaum – eine breite Information der Bevölkerung fand nicht statt, die Gemeinderatsprotokolle waren zu dieser Zeit nicht veröffentlicht.

Entscheidend ist: Dieser Beschluss wurde bis heute nicht umgesetzt. Genau das ist ein wesentlicher Punkt bei der Beurteilung, ob dem Initiativantrag zur Durchführung einer Volksbefragung stattzugeben ist oder nicht.

Wir von der Bürgerliste **WIR7** haben das Altstoffsammelzentrum bewusst zum zentralen Wahlkampfthema gemacht. Unsere Position war und ist, dass der Standort Reidling erhalten bleiben soll.

Die Gemeinderatswahl im Jänner 2025 hat gezeigt, wie wichtig dieses Thema ist. **WIR7** ist aus dem Stand heraus mit sechs Mandaten eingezogen. Darin sehen wir einen klaren Auftrag.

Trotz unserer unmissverständlichen Haltung gab es im Gemeinderat kein einziges konstruktives Gespräch zu diesem Thema. SPÖ und ÖVP verwiesen beharrlich auf den alten Beschluss und nannten immer wieder einen Betrag von 600.000 Euro für den Erhalt des Standorts – ohne nachvollziehbare Grundlage. Manche sprachen sogar von 1 Million €. Währenddessen rückte der Zeitpunkt (31.12.2026), an dem die Betriebsbewilligung für das ASZ ausläuft, immer näher.

Dem gegenüber stehen unsere Berechnungen von rund 120.000 Euro. Ein entscheidender Punkt dabei: Unsere Kalkulationen basierten lange auf einem älteren Gutachten weil uns das aktuelle, neuere Gutachten schlicht vorenthalten wurde - wie so oft. Erst vor Kurzem wurde uns überhaupt bekannt, dass es eine neuere Grundlage gibt.

Als klar wurde, dass im Gemeinderat nichts weitergeht und der 31. Dezember immer näher rückte, ha-

ben wir das Thema öffentlich aufgegriffen. Unser Ziel war nach wie vor eine Lösung im Gemeinderat. Deshalb haben wir eine Veranstaltung geplant um unsere Sicht der Dinge darzustellen, offen zu diskutieren und das Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

In dieser Phase kam es jedoch zu einer deutlichen Verschärfung. Die ÖVP startete im Vorfeld eine Postwurfsendung sowie eine Kampagne in den sozialen Medien, in der massiv für eine Verlagerung des Altstoffsammelzentrums geworben wurde – aus unserer Sicht teilweise auch mit unzutreffenden Darstellungen - Stichwort: "Kartonage bleibt in Reidling" - was nicht stimmt. Spätestens hier war klar: Es geht nicht mehr um eine gemeinsame Lösung, sondern um eine Entscheidung in eine bestimmte Richtung – um jeden Preis.

Unsere Veranstaltung wurde danach als „einseitig“ kritisiert. Das ist schlicht absurd. Es war die Veranstaltung einer Bürgerliste. Natürlich vertreten wir dabei unseren Standpunkt - wohl mit dem Vorsatz, das objektiv, fair und ohne Polemik zu machen. Wer gleichzeitig selbst einseitige Kampagnen fährt, sollte mit solchen Vorwürfen vorsichtig sein.

Da eine Lösung im Gemeinderat in weiter Ferne lag, blieb nur ein Weg: der Initiativantrag für eine Volksbefragung.

Und auch hier wird bewusst verzerrt. **Eine Volksbefragung ist ein legitimes demokratisches Instrument**, das in der Niederösterreichischen Gemeindeordnung seit jeher vorgesehen ist. Ebenso gilt das für den Initiativantrag – also die Möglichkeit, durch Unterschriften eine Volksbefragung herbeizuführen. Das ist weder eine „Jagd“ noch eine Vorentscheidung und schon gar kein Teufelswerk, wie von einigen suggeriert wurde.

Mit ihrer Unterschrift entscheiden Bürgerinnen und Bürger ausschließlich darüber, ob es zu einer Volksbefragung kommen soll – nicht darüber, wie diese ausgeht.

Kommt der Initiativantrag zustande, ist die Gemeinde verpflichtet, die Volksbefragung durchzuführen.

Status quo und nächste Schritte

Die Unterschriften sind abgegeben. Die Anzahl liegt deutlich über der gesetzlich erforderlichen Mindestanzahl. Auch wenn von SPÖ und ÖVP immer wieder Gegenteiliges behauptet wird, sehen wir **keinen juristischen Spielraum, der die Durchführung der Volksbefragung verhindern könnte**.

In der letzten Gemeinderatssitzung ist jedoch ein Fehler passiert: Die Volksbefragung hätte behandelt und formal beauftragt werden müssen. Das ist nicht erfolgt. Wir unterstellen hier niemandem Absicht – Fehler passieren, auch in der Gemeindepolitik.

Einige der zuletzt vorgebrachten Argumente zeigen allerdings, dass im Umgang mit diesem demokratischen Instrument noch Unsicherheiten bestehen.

So wurde etwa angeführt, der Name des Vertreters des Zustellungsbevollmächtigten hätte gefehlt. Das ist zwar korrekt, jedoch laut §16a Abs. 1 NÖ Gemeindeordnung nicht zwingend erforderlich und stellt **keinen Ablehnungsgrund** dar.

Als weiterer Grund wurde genannt, **das Thema sei bereits 2024 im Gemeinderat behandelt und beschlossen worden**. Auch hier ist die Rechtslage klar geregelt: Ein Initiativantrag ist nur dann unzulässig, wenn die Angelegenheit bereits „erledigt“ ist. Davon kann hier keine Rede sein. Es wurde lediglich eine Empfehlung beschlossen – eine tatsächliche Umsetzung ist bis heute nicht erfolgt.

Ebenso **unzulässig ist es, die Fragestellung eines Initiativantrages im Nachhinein durch den Gemeinderat abzuändern oder neu festzulegen**. Auch das ergibt sich eindeutig aus der Gemeindeordnung und sollte bekannt sein.

Weiters stellt sich ein Kollege im Gemeinderat sinngemäß laut die Frage, ob eine geringe Beteiligung dazu führen könnte, das Ergebnis politisch nicht als bindend zu betrachten und im Gemeinderat entsprechend nicht umzusetzen. Das finde ich demokratiepolitisch extrem heikel, weil damit bereits vor einer Befragung die Wirkung des Bürgerwillens relativiert würde.

Bislang drehte sich die Diskussion vor allem um die Frage, was es kostet, das ASZ in Reidling zu belassen – also um reine **Sanierungskosten** um den behördlichen Vorlagen zu entsprechen. Die genannten Zahlen liegen dabei weit auseinander: rund 120.000 € laut **WIR7** gegenüber 600.000 €, ja bis zu einer Million €, wie sie von SPÖ und ÖVP in den Raum gestellt wurden.

In den letzten Gesprächen mit der ÖVP hat sich gezeigt, dass offenbar auch der Wille besteht, über eine Sanierung hinaus, **zusätzlich in eine Modernisierung zu investieren**. Im Zentrum steht dabei insbesondere ein Zutrittssystem, das es ermöglichen würde, das ASZ an sechs Tagen pro Woche zugänglich zu machen.

Eines ist aus unserer Sicht klar: In der kommenden Gemeinderatssitzung muss nachgeholt werden, was zuletzt versäumt wurde – nämlich die formale Beschlussfassung zur Durchführung der Volksbefragung.

Darauf aufbauend sollte der Bürgermeister in derselben Sitzung – im Sinne eines geordneten und zügigen Ablaufs – die Volksbefragung auch unmittelbar ausschreiben und einen Termin festlegen. Genau dieser Ablauf ist in der Gemeindeordnung vorgesehen.

Dann liegt es an allen Fraktionen, ihre Argumente auf den Tisch zu legen und die Bevölkerung umfassend zu informieren – entweder gemeinsam oder jede für sich.

Wir sind mehr als zuversichtlich. Die Rückmeldungen aus der Bevölkerung sind eindeutig. Viele Menschen wollen, dass das Altstoffsammelzentrum in Reidling bleibt.

Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, diese Frage sauber, transparent und demokratisch zu entscheiden. Genau so funktioniert Demokratie.

Ein SPÖ-Parteivorsitzender, der sich unter dem Pseudonym „Spucki“ über Andersdenkende lustig macht, trägt jedenfalls nicht zu einem seriösen und respektvollen Umgang mit diesem Thema und den Menschen, die es bewegt, bei.

Alex Aicher

Mehr zum Thema ASZ und Volksbefragung findet ihr unter:

→ www.WIR7.at/asz

- Privat und Firmenfeiern
- Catering
- Steak- und Ripperlspezialitäten
- Jeden Mittwoch Feuerflecken
- Kegelbahn

Gasthaus
Zum alten Drahrer

MARCUS DOPLER

3454 Sitzenberg-Reidling | Telefon 02276 2226
E-Mail dopswirt@hotmail.com | Mobil 0676 55 66 580

Imbiss zum Drahrerstüberl
Bahnhofstrasse 1
3454 Sitzenberg-Reidling
Montag - Freitag:
08:00 - 22:00 Uhr

Sparen mit Verantwortung – ein Konsolidierungskonzept ist mehr als nur Kürzen

Im Zusammenhang mit unserer Initiative rund um das Altstoffsammelzentrum sowie unserer Beteiligung an der Sanierung der Teichschenke werden immer wieder Stimmen laut, die uns vorwerfen, Geld „rauszuschleudern“. Besonders häufig fällt dabei das Argument, dass die Gemeinde sparen müsse und sich solche Projekte daher nicht leisten könne.



GR Sabine Wascher

Tatsächlich wird die Gemeinde Sitzenberg-Reidling im kommenden Jahr aufgefordert, ein sogenanntes Konsolidierungskonzept vorzulegen. Warum erst im kommenden Jahr? Weil sich hauptsächlich das Projekt Volksschule in das nächste Jahr – also 2026 verschoben hat. Doch was bedeutet Konsolidierung eigentlich?

Ein Konsolidierungskonzept ist ein mehrjähriger Finanzplan einer Gemeinde, mit dem Ziel, Haushaltsdefizite abzubauen und die finanzielle Stabilität wiederherzustellen. Solche Konzepte werden notwendig, wenn Ausgaben stark steigen oder Einnahmen zurückgehen. Dabei geht es nicht nur ums Sparen, sondern um eine strukturierte Planung, wie der Haushalt langfristig wieder ausgeglichen werden kann.

Zu Beginn steht immer eine Bestandsaufnahme: Einnahmen und Ausgaben werden genau analysiert, um die Ursachen eines Defizits zu erkennen. Darauf aufbauend folgt ein Maßnahmenmix mit strukturellen Anpassungen.

Dazu zählen beispielsweise:

- **Ausgabensenkungen**, etwa durch die Reduktion freiwilliger Leistungen, die Senkung von Sachaufwänden oder eine Optimierung im Personalbereich
- **Einnahmensteigerungen**, etwa durch Anpassungen bei Gebühren für Wasser, Müll oder Abwasser oder bei Abgaben wie der Hundeabgabe oder der Kommunalsteuer
- **Investitionspriorisierung**, also die Entscheidung, welche Projekte dringend notwendig sind und welche verschoben werden können

Ein solcher Plan ist langfristig angelegt. Laut Gemeindeordnung wird der Zeitraum bis zum Haushaltsausgleich häufig auf fünf bis zehn Jahre festgelegt. Wichtig für den Erfolg sind politischer Konsens, transparente Kommunikation mit der Bevölkerung sowie in vielen Fällen auch eine Prüfung durch die zuständige Aufsichtsbehörde des Landes.

Heute versteht man ein Konsolidierungskonzept daher nicht mehr nur als Sparprogramm, sondern vielmehr als Zukunftsplan, der trotz notwendiger Einsparungen die Lebensqualität und Grundversorgung in einer Gemeinde sichern soll.

Für uns ist dabei eines ganz klar: Es liegt uns fern, mögliche Defizite durch Personalkürzungen oder durch höhere Gebühren für die Bevölkerung auszugleichen. Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten sollte man zuerst dort hinschauen, wo tatsächlich Einsparungspotenzial vorhanden ist.

Wenn man die Buchhaltung genau durchleuchtet, wird man mit Sicherheit einige Posten finden, bei denen Optimierungen möglich sind. Dazu gehört beispielsweise, bestehende Kredite neu zu bewerten, Konditionen zu überprüfen oder auch Kosten von externen Firmen kritisch zu hinterfragen.

Im letzten Jahr ist uns ein Punkt besonders aufgefallen: In verschiedenen Bereichen tauchen immer wieder die gleichen Anbieter auf. Das wirft zwangsläufig Fragen auf. Werden tatsächlich mehrere Angebote eingeholt? Und auf welcher Grundlage werden Entscheidungen getroffen und Aufträge vergeben?

Ein Beispiel dafür zeigte sich erst in einer der letzten Sitzungen. Dort wurde diskutiert, ob die örtliche Bauaufsicht vom Architekten selbst oder von einer anderen Firma übernommen werden soll. Das vorliegende Angebot des Architekten liegt bei rund 129.000 Euro inklusive Umsatzsteuer.

Die Bauaufsicht sollte aus unserer Sicht nicht in den Händen des planenden Architekten selbst liegen. Wer die ausführenden Firmen beauftragt oder eng mit ihnen zusammenarbeitet, kann kaum gleichzeitig eine vollkommen unabhängige Kontrollinstanz darstellen. Eine wirksame Qualitätssicherung erfordert jedoch genau diese Neutralität.

Deshalb plädieren wir dafür, die örtliche Bauaufsicht an eine externe, unbeteiligte Stelle zu vergeben. Eine solche Trennung von Planung und Kontrolle schafft Transparenz, reduziert potenzielle Interessenkonflikte und stärkt das Vertrauen in die ordnungsgemäße Ausführung des Bauvorhabens. Letztlich profitieren davon alle Beteiligten – insbesondere durch höhere Bauqualität und eine verlässlichere Einhaltung von Kosten und Terminen.

Seitens der ÖVP wurde tatsächlich argumentiert, es sei sinnvoll, dieses Angebot anzunehmen und zusätzlich noch jemand anderen mit derselben Aufgabe zu beauftragen. Hier stellt sich mir die Frage: Welchen Sinn macht es, ein und dieselbe Leistung an zwei Anbieter zu vergeben?

Und umso unverständlicher erscheint es, wenn bei Maßnahmen wie dem Altstoffsammelzentrum oder der dringend notwendigen Dachsanierung der Teichschenke mit dem Argument des Sparzwangs gebremst wird, gleichzeitig aber vorgeschlagen wird, zwei Leistungsträger mit ein und derselben Aufgabe zu beauftragen – und das zu erheblichen Kosten.

Abschließend möchte ich noch auf einen weiteren Punkt zum Thema Altstoffsammelzentrum eingehen. Im Zuge der Diskussion wurden uns Unsachlichkeit und weitere Vorwürfe entgegengebracht. Dabei basieren sämtliche von uns eingebrachten Argumente auf sorgfältiger Recherche sowie auf vorliegenden Kostenvoranschlägen. Grundlage dafür waren die uns zur Verfügung gestellten Unterlagen.

Unabhängig davon bleibt für mich eine zentrale Frage bestehen, auch wenn dieses Argument wiederholt als unzutreffend dargestellt wurde: Im Rechnungsabschluss ist klar ersichtlich, welche finanziellen Mittel die Gemeinde für das Sammelzentrum erhalten hat. Auf Basis einer Durchschnittsberechnung – unter Berücksichtigung des Gehalts eines Gemeindemitarbeiters sowie der Öffnungszeiten – ergibt sich aus unserer Sicht ein jährlicher Überschuss von rund 20.000 Euro.

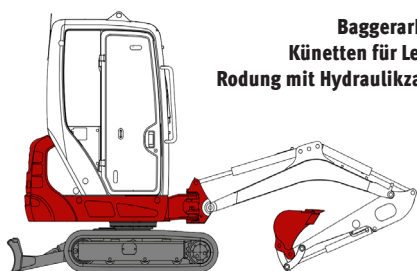
Zusätzlich wurde uns von ehemaligen Gemeindebediensteten bestätigt, dass darüber hinaus keine wesentlichen Mehrkosten anfallen, da ein Großteil der Aufwendungen vom zuständigen Verband getragen wird.

Vor diesem Hintergrund drängt sich eine entscheidende Frage auf: Warum wurde dieser Betrag über Jahre, wenn nicht sogar Jahrzehnte hinweg, nicht angespart, um notwendige Sanierungen oder zukünftige Investitionen finanzieren zu können?

Ich selbst bin seit 25 Jahren im Buchhaltungs- und Kontrollbereich tätig. Aus dieser Erfahrung weiß ich, dass verantwortungsvoller Umgang mit Geld nicht bedeutet, notwendige Investitionen grundsätzlich abzulehnen. Vielmehr bedeutet es, genau hinzusehen, Ausgaben kritisch zu hinterfragen und langfristig zu planen.

Denn am Ende geht es um das Geld der Bürgerinnen und Bürger – und damit sollte man immer so sorgfältig umgehen, als wäre es das eigene.

Sabine Wascher



**Baggerarbeiten rund um Haus & Garten · Aushub für Pool/Schwimmteich/Biotop · Drainagen
Künnetten für Leitungen (Powerspaten 0,20m Breite) · Aushub für Fundamente · Wurzelstock Ausgrabung
Rodung mit Hydraulikzange & Rodungsausrüstung · Abbrucharbeiten mit Hydraulikhammer · Pflasterarbeiten · Wegebau
Aushubentsorgung und Materiallieferung über Subfirmen möglich**

TAKEUCHI

Takeuchi Bagger 1,9t
(H 2,4m, B max. 1,30m bis min. 1,00m)
Jansen Mini Raupen Dumper
(500kg Nutzlast, B 0,70m)
Miete möglich

Inh. Martin Plak-Stanzel

BAGGERN

3454 Sitzenberg-Reidling · Eggendorf 9

In unseren **7 Dörfern** wird keine Anfahrt verrechnet!!!

PS

MIT

✉ baggern.ps@gmail.com

☎ **+43 (0) 664 1633067**



Biber und Mensch – Konflikt oder Chance für unsere Gemeinde?

Der Europäische Biber ist zurück – auch in unserer Gemeinde. Seit rund zehn Jahren gestaltet er wieder unsere Gewässer und Uferbereiche. Was aus ökologischer Sicht ein großer Gewinn ist, führt in der Praxis jedoch immer wieder zu Spannungen – besonders mit der Teichwirtschaft, der Land- und der Forstwirtschaft.

Biber bauen Dämme, stauen Wasser und verändern damit aktiv die Landschaft. Für Teichbesitzer kann das problematisch sein, wenn Wasserstände unkontrolliert steigen oder abfließen. In der Landwirtschaft kommt es vor, dass Flächen vernässen oder Ufer untergraben werden. Auch in Wäldern können gefälltete Bäume oder überflutete Bereiche wirtschaftliche Einbußen bedeuten.

Diese Konflikte sind real – doch sie erzählen nur eine Seite der Geschichte.

Denn gleichzeitig schafft der Biber genau jene Strukturen, die in Zeiten von Klimawandel und zunehmender Trockenheit immer wichtiger werden. Seine Dämme speichern Wasser in der Landschaft, stabilisieren den Grundwasserspiegel und wirken wie natürliche Puffer bei Starkregen. Gerade in unserer Gemeinde ist dieser Effekt von großer Bedeutung.

Ein Blick in die Vergangenheit zeigt zudem: Die Egendorfer Au war früher ein ausgeprägtes Feuchtgebiet. Was heute mancherorts als „Problem“ wahrgenommen wird, ist in Wirklichkeit ein Stück ursprünglicher Landschaft, das zurückkehrt. Der Biber beschleunigt diesen Prozess – die Natur holt sich ein Stück weit zurück, was einst zu ihr gehört hat.

Gleichzeitig muss aber auch klar angesprochen werden: In unserer Gemeinde wurden in der Vergangenheit bereits Biber getötet, und auch in jüngster Zeit wurden Dämme zerstört. Solche Eingriffe sind nicht nur ein Verlust für das einzelne Tier, sondern zerstören auch wertvolle Lebensräume und die positiven Effekte, die der Biber für Wasserhaushalt und Artenvielfalt schafft.

Auch wenn entsprechende behördliche Genehmigungen für solche Maßnahmen bestehen, bleibt die Frage nach der Verhältnismäßigkeit und den ökologischen Auswirkungen. Der Biber handelt instinktiv und übernimmt dabei eine wichtige Rolle im Naturhaushalt, indem er Lebensräume schafft und den Wasserhaushalt positiv beeinflusst.

Die vom Biber geschaffenen Feuchtgebiete verbessern die Wasserqualität und bieten Lebensraum für zahlreiche Tier- und Pflanzenarten. Was auf den ersten Blick wie „Überflutung“ wirkt, ist oft ein wichtiger Beitrag für ein widerstandsfähiges Ökosystem. Die zentrale Frage lautet daher nicht, ob der Biber „stört“, sondern:

Können wir ihm den Raum geben, den er braucht – und gleichzeitig unsere Nutzungen sichern?

Viele Konflikte lassen sich durch gezielte Maßnahmen entschärfen – etwa durch technische Lösungen zur Wasserstandsregulierung oder durch angepasste Nutzung sensibler Bereiche. Voraussetzung dafür ist jedoch, den Biber nicht als Gegner zu sehen, sondern als Teil unserer Landschaft.

Hinzu kommt, dass der Biber streng geschützt ist. In Niederösterreich ist es verboten, Biber zu töten, zu fangen oder zu stören sowie ihre Dämme oder Burgen zu beschädigen. Ausnahmen sind nur mit behördlicher Genehmigung und unter strengen Auflagen möglich. Eigenmächtige Eingriffe sind daher nicht erlaubt und können rechtliche Konsequenzen haben.

Gerade deshalb braucht es Verständnis, Information und Zusammenarbeit.

Der Biber bringt Herausforderungen mit sich – aber auch große Chancen. Wenn es gelingt, ihm in unserer Gemeinde den nötigen Raum zu geben und Konflikte sachlich zu lösen, profitieren letztlich alle: die Natur, der Wasserhaushalt und auch wir Menschen.

Zusammenarbeit im Gemeinderat – ein Realitätscheck

Seit Wochen hören wir von SPÖ und ÖVP immer wieder denselben Satz, man müsse beim Thema Altstoffsammelzentrum und Volksbefragung endlich „gemeinsam“ arbeiten.

Das klingt im ersten Moment gut. Wenn man sich aber anschaut, was tatsächlich passiert, merkt man schnell, dass Anspruch und Realität weit auseinanderliegen.

Parallel zu diesen Appellen wird nämlich jede Gelegenheit genutzt, unsere Initiativen zu schwächen. Teilweise passiert das mit Aussagen, die schlicht nicht stimmen.

Ein Beispiel ist die immer wiederholte Behauptung, die Fragestellung eines Initiativantrags könne im Nachhinein vom Gemeinderat geändert werden. Das stimmt nicht. Das Gesetz sieht das nicht vor. Eine nachträgliche Änderung ist rechtlich unzulässig. Wir reden hier vom 1×1 der NÖ Gemeindeordnung. Auffällig ist dabei auch, von wem solche Aussagen kommen – unter anderem von jenem Fraktionsvorsitzenden, der sich unter dem Pseudonym „Spucki“ über uns lustig macht und uns Inkompetenz vorwirft, wenn wir in einer Gemeinderatssitzung einen Initiativantrag als Alternativantrag bezeichnen.

Ähnlich läuft es beim Thema Ausschüsse. Von beiden Fraktionen wird gebetsmühlenartig wiederholt, unsere Vizebürgermeisterin Alexandra Krauss würde zu wenig Ausschusssitzungen einberufen. Schaut man sich die Fakten an, ergibt sich ein anderes Bild. Ihr zuständiger Ausschuss hat in dieser Periode bereits viermal getagt – öfter als jeder andere Ausschuss. Das lässt zumindest darauf schließen, dass hier gezielt Stimmung gemacht wird – vor allem von jenen, die das ASZ seit jeher und mit allen Mitteln nach Trasdorf verlegen wollen.

Ständige Falschbehauptungen als politische Strategie und als Werkzeug gegen den Wettbewerb bzw. „Koalitionspartner“ einzusetzen, halten wir in einer kleinen Gemeinde wie Sitzenberg-Reidling für deplatziert. Das kann getrost auf Bundes- und Landesebene bleiben.

Dazu kommt ein Punkt, der die Arbeit zusätzlich erschwert. In genau diesen Ausschüssen und auch darüber hinaus werden uns immer wieder Unterlagen, Gutachten und Entscheidungsgrundlagen vorenthalten.

Obwohl das ASZ in den **WIR7**-Ausschuss unserer Vizebürgermeisterin fällt, haben wir erst kürzlich per Zufall erfahren, dass es ein neueres Gutachten dazu gibt, welches bewusst zurückgehalten wurde, sowohl von SPÖ als auch von ÖVP.

Ein anderes Beispiel zeigt diese Vorgehensweise ebenfalls sehr deutlich. Mit einer gewissen Häme wurde uns vorenthalten, dass die Verträge für den Winterdienst – anders als angenommen – nicht bereits im letzten Jahr fixiert wurden, nach dem Motto: „Schauen wir mal, wie sie das meistert.“ Ich finde, unsere Vizebürgermeisterin hat das unter diesen Umständen perfekt gemeistert. Eine geordnete Ressortübergabe im Sinne verantwortungsvoller Gemeindepolitik oder einer funktionierenden Koalition sieht jedenfalls anders aus.

Wer ernsthaft von Zusammenarbeit spricht, sollte zumindest dafür sorgen, dass alle Beteiligten auf derselben Informationsbasis arbeiten und nicht mit Schadenfreude versucht wird, den Koalitionspartner auf Kosten der Bür-

gerinnen und Bürger gegen die Wand fahren zu lassen.

Problematisch wird es auch, wenn darüber diskutiert wird, ob man das Ergebnis einer Volksbefragung überhaupt ernst nehmen muss – etwa dann, wenn die Beteiligung „zu gering“ sei. Warum ruft man die Bevölkerung zur Mitentscheidung auf, wenn das Ergebnis im Vorhinein schon relativiert werden soll und man es nicht anerkennen möchte? Dazu muss man wissen, dass das Ergebnis einer Volksbefragung für den Gemeinderat nicht bindend ist - es sei denn, es wird genau das in derselben Sitzung beschlossen.

Wir erleben derzeit eine Situation, in der öffentlich Zusammenarbeit eingefordert wird, gleichzeitig aber mit falschen Behauptungen gearbeitet, Themen kleingeredet und Initiativen verzögert werden. Parallel dazu springen plötzlich genau jene auf Themen auf, die sie jahrelang abgelehnt, bekämpft oder ignoriert haben – jetzt, wo klar wird, dass diese in der Bevölkerung breite Unterstützung finden.

Gerade beim Altstoffsammelzentrum zeigt sich das besonders deutlich. Über Jahre hinweg wurden Alternativen nicht ernsthaft geprüft, Zahlen präsentiert, die keiner sauberen Grundlage standhalten, und wichtige Informationen zurückgehalten. Jetzt ist auf einmal von „gemeinsamen Lösungen“ die Rede - die wir nur leider nicht erkennen können.

Obwohl **WIR7** und die ÖVP offiziell in einer Koalition arbeiten, wirkt die Realität anders. Die eigentliche Zusammenarbeit findet nach wie vor zwischen SPÖ und ÖVP statt – genau zwischen jenen beiden Fraktionen, die über Jahre hinweg genau jene Politik gemacht haben, für die sie von der Bevölkerung abgewählt wurden. Dass man gut zusammenarbeitet, ist ja grundsätzlich positiv. Problematisch wird es dann, wenn andere ausgeschlossen werden.

Das zeigt sich nicht nur in inhaltlichen Fragen, sondern auch im Auftreten nach außen. Bei Terminen, bei denen üblicherweise Bürgermeister und Vizebürgermeisterin gemeinsam die Gemeinde vertreten sollten – etwa bei Eröffnungen, Besuchen von Fachleuten oder offiziellen Präsentationen – entsteht regelmäßig ein anderes Bild.

Ein Beispiel dafür: Unsere Gemeinde bekommt Besuch von einem Landesrat, die Vizebürgermeisterin erfährt davon jedoch erst im Nachhinein.

Mein Fazit nach gut einem Jahr Zusammen- bzw. Nichtzusammenarbeit im Gemeinderat fällt ehrlich gesagt ernüchternd aus. Tatsächlich bin ich enttäuscht. Mir war schon klar, dass wir nicht unbedingt Freunde werden, aber ich war mir so sicher, dass wir einen gemeinsamen Weg finden können.

Dass man sich gegenseitig kritisiert, gehört zur Politik dazu. Aber sich über andere lustig zu machen oder ihre Arbeit bewusst zu behindern und zu sabotieren, sagt schon etwas aus.

Nennt mich naiv, aber ich dachte, es geht um Sitzenberg-Reidling und um die Menschen, die hier leben.

Was ich bisher aber gelernt habe ist, dass es um Machterhalt geht und das um jeden Preis. Trotzdem gebe ich die Hoffnung auf eine funktionierende Zusammenarbeit nicht auf.

Kirsten Kunze

Warum Traismauer nicht unser Wasser kauft

Die Entscheidung der Stadtgemeinde Traismauer, die neue Siedlung in Gemeinlebarn künftig nicht mit Wasser aus Sitzenberg-Reidling zu versorgen, sondern auf die EVN zu setzen, hat viele überrascht – auch uns.

Umso bemerkenswerter ist, wie wenig Information es im Vorfeld gegeben hat.

Über einen langen Zeitraum hinweg liefen Gespräche zwischen den beiden Gemeinden. Technische Details waren geklärt, ein Vertragsentwurf war bereits fertig, und noch im Herbst 2025 wurde über konkrete Preise verhandelt. Aus unserer Sicht deutete alles darauf hin, dass eine regionale Lösung zustande kommt.



Foto: neue Siedlung Gemeinlebarn mit Schloss und Kellergasse im Hintergrund

Erst im Nachhinein wurde bekannt, dass Traismauer parallel dazu bereits längere Zeit mit der EVN verhandelt hat. Besonders überraschend war dabei, dass nicht nur wir Gemeinderätinnen und Gemeinderäte in Sitzenberg-Reidling davon nichts wussten, sondern auch Mitglieder der Opposition in Traismauer selbst. Auch dort herrschte große Verwunderung über diese Entwicklung.

Die Situation war entsprechend ungewöhnlich. Gemeinderäte aus Nachbargemeinden fragten bei uns nach, wie der Stand der Dinge sei – und wir konnten darauf schlicht keine Antwort geben.

Erst eine schriftliche Anfrage an unseren Bürgermeister brachte – mit deutlich zeitlicher Verzögerung – mehr Klarheit.

Inhaltlich lässt sich die Entscheidung unserer Nachbargemeinde so erklären: Offenbar konnten durch die Zusammenarbeit mit der EVN Investitionskosten reduziert bzw. ausgelagert werden – das ist aus wirtschaftlicher Sicht nachvollziehbar. Weniger nachvollziehbar ist hingegen die Begründung, man habe eine sogenannte „Insellösung“ vermeiden wollen. Tatsache ist, dass Teile Traismauers bereits seit Jahren von Sitzenberg-Reidling mit Wasser versorgt werden. Eine solche Struktur besteht also längst, während die EVN bislang gar kein Wasserlieferant war. Mit der gewählten Lösung entsteht zudem eine langfristige Abhängigkeit von einem externen Anbieter, bei dem zentrale Fragen wie Preisentwicklung oder Ausbau nicht mehr in der eigenen Hand liegen. Gleichzeitig sind die vereinbarten Leistungswerte geringer als in unserer Lösung, und sollte der Bedarf steigen, kann zusätzlich benötigtes Wasser für die Bevölkerung in Traismauer deutlich teurer werden.

Umso wichtiger wäre es gewesen, diese Entscheidung frühzeitig, transparent und offen zu kommunizieren – sowohl gegenüber den Partnergemeinden als auch innerhalb der eigenen Gremien.

Abschließend bleibt ein Punkt, der zumindest Fragen offen lässt. Die EVN war in den letzten Jahren bereits stark beim Thema Windkraft in unserer Region aktiv, das Projekt wurde aber nicht umgesetzt. Jetzt kommt beim aktuellen Windkraftprojekt wieder die WEB zum Zug, während die EVN gleichzeitig erstmals die Wasserversorgung in Traismauer übernimmt. Das kann Zufall sein – wirkt aber zumindest auffällig. Wir wollen das nicht bewerten, finden aber, dass man solche Entwicklungen ruhig offen ansprechen darf.

Alex Aicher

Bewässerungstechnik

Herbert Wieser

Hauswasserwerk & Pumpenservice
Fräsarbeit mit Schlitzfräse
Hausgartenbewässerungen
Winter & Frühjahrservice
Verlegung



Rechte Bahnzeile 22, 3452 Trasdorf, Tel.: 0664 / 222 70 20
herbert.wieser@aon.at, www.bewaesserung-wieser.at

Handel und Montage Glas - Sonnenschutz - Terrassenverbau

3452 Heiligeneich, Karl-Renner-Straße 11

Christoph Salfert

"DER GLOSARA"

0664/750 144 76 • office@glosara.at • www.glosara.at

ELK Future Park Reidling

Familienfest





Erlebe einen unvergesslichen Nachmittag für die ganze Familie voller Spaß, Genuss und Inspiration. Entdecke, wie dein zukünftiges Zuhause im ELK Future Park Reidling aussehen kann.

Highlights:

- Exklusive Infos zum Bauprojekt & persönliche Beratung
- Aufschlagchallenge und Meet & Greet mit Dominic Thiem
- Leckere Speisen und erfrischende Drinks
- Kinderprogramm mit Hüpfburg & Popcorn-Station
- Gewinnspiel mit attraktiven Preisen
- Live Musik mit DJ
- Fotobox

 22. Mai 2026

 15 - 19 Uhr

 **Tennisplatz Sitzenberg**
Schloßbergstraße 35
3454 Sitzenberg-Reidling

MEET &
GREET

Dominic
Thiem

Wähle dein persönliches Traumhaus

Hier findest du eine Auswahl von besonders beliebten Haustypen. Du kannst aus der gesamten ELK-Vielfalt dein Traumhaus aussuchen.



NOW 143



Duo 119



All in One 102

Nähere Infos und Anmeldung unter:

www.elkfuturepark.at

Neue Schulideen vom Bund – und die Gemeinden dürfen zahlen

Der Bildungsminister bringt die nächste große Reformidee aufs Tapet: Die Volksschule soll künftig sechs Jahre dauern. Weniger Druck für Kinder, spätere Entscheidung über den weiteren Bildungsweg – das klingt gut - auf den ersten Blick.

In der Realität schaut es leider anders aus. Gerade jetzt investieren viele Gemeinden Millionen in Kindergärten, Volksschulen, Nachmittagsbetreuung und Mittelschulen - wie auch unsere Gemeinde. Gebäude werden erweitert, saniert oder komplett neu geplant – alles auf Basis des bestehenden Systems mit vier Jahren Volksschule.

Und mitten in dieser Phase kommt vom Bund die nächste „große Idee“.

Was das konkret bedeutet, wird dabei gerne ausgeblendet. Mehr Schuljahre brauchen mehr Platz, mehr Personal und neue Strukturen. Kurz gesagt – es braucht wieder Geld. Viel Geld.

Und wer zahlt das?

Nicht der Bund, der diese Ideen präsentiert. Sondern die Gemeinden, die ohnehin schon jeden Euro zweimal umdrehen müssen.

Auch wir stehen aktuell mitten in genau solchen Projekten. Die Weiterentwicklung unserer Volksschule, der Ausbau der Nachmittagsbetreuung und die Beteiligung am Schulprojekt Mittelschule in der Nachbargemeinde Atzenbrugg sind Themen, die uns in den nächsten Jahren intensiv begleiten werden. Umso berechtigter ist die Frage, wie solche neuen Modelle in diese laufenden Planungen überhaupt hineinpassen sollen.

Da wird von Pilotprojekten gesprochen und von „freiwilligen Standorten“. Klingt harmlos, ist es aber nicht. Sobald einzelne Schulen umstellen, gerät die gesamte regionale Planung ins Wanken. Wer heute baut, weiß morgen schon nicht mehr, ob das Konzept überhaupt noch passt.

Das eigentliche Problem liegt tiefer: Entscheidungen werden dort getroffen, wo man die finanziellen Folgen nicht tragen muss. Und umgesetzt werden sie dort, wo die Budgets ohnehin am Limit sind - und man nicht mitentscheiden kann. „Drop down“ nennt man das.

Niemand hat etwas gegen sinnvolle Weiterentwicklung im Bildungssystem. Aber ständig neue Modelle in den Raum zu stellen, ohne die Auswirkungen auf die Gemeinden ernsthaft mitzudenken, ist schlicht verantwortungslos.

Am Ende bleibt wieder dasselbe Bild: Große Ankündigungen von oben – und unten dürfen die Gemeinden schauen, wie sie damit zurechtkommen.

Andreas Laner

HAPPY PEPI

CAFE PUB

Mittwoch geschlossen tägl. ab 16^h
So. ab 9^h

3454 Hasendorf 20, Tel. 02276/6776

Roland Wallner GmbH

SELBSTSTÄNDIGER JOSKO PARTNER

Gewerbestraße 1
3454 Sitzenberg-Reidling

T +43 2276/930 80
E wallner@joskopartner-wallner.at

josko.com   



josko
FENSTER & TÜREN

Mehr Transparenz seit 2025

Was das neue Gesetz für uns alle bedeutet

Seit September 2025 gilt in Österreich ein neues Gesetz, das man oft einfach „Transparenzgesetz“ nennt. Offiziell heißt es Informationsfreiheitsgesetz (IFG). Klingt trocken, hat aber ziemlich konkrete Auswirkungen – auch auf Gemeindeebene.

Der wichtigste Punkt: Das alte Amtsgeheimnis ist so in der Form Geschichte. Früher war es oft so, dass Informationen grundsätzlich zurückgehalten wurden. Leider sind wir aktuell auch noch immer mit dieser Vorgehensweise konfrontiert. Jetzt ist die Idee genau umgekehrt. Informationen sollen grundsätzlich zugänglich sein. Nur wenn es gute Gründe gibt, dürfen sie nicht herausgegeben werden – etwa beim Datenschutz oder bei sensiblen Themen.

Für Bürgerinnen und Bürger bedeutet das ein echtes Recht auf Information. Man kann bei Behörden Unterlagen anfordern, etwa Verträge, Gutachten oder Entscheidungsgrundlagen. Die Behörde muss darauf reagieren und kann nicht mehr einfach sagen, das bleibt intern.

Noch wichtiger ist aber ein anderer Punkt, der oft übersehen wird. Viele Informationen müssen gar nicht mehr extra angefordert werden. Behörden sind verpflichtet, bestimmte Dinge von sich aus zu veröffentlichen. Dazu gehören zum Beispiel größere Aufträge, Studien oder wichtige Entscheidungen. Ziel ist, dass man sich selbst ein Bild machen kann, ohne erst nachfragen zu müssen.

Das Ganze gilt nicht nur für Ministerien oder große Behörden, sondern auch für Gemeinden. Genau dort wird es interessant. Entscheidungen im Gemeinderat oder in Ausschüssen werden dadurch stärker nachvollziehbar. Unterlagen, die früher schwer zugänglich waren, müssen eher offengelegt werden.

Natürlich gibt es weiterhin Grenzen. Persönliche Daten, Geschäftsgeheimnisse oder sicherheitsrelevante Informationen bleiben geschützt. Aber die

Richtung ist klar. Die Hürde, etwas geheim zu halten, ist höher geworden.

Unterm Strich ist das ein echter Systemwechsel. Weg vom Prinzip „das bleibt intern“, hin zu mehr Offenheit. Für alle, die sich für Gemeindepolitik interessieren oder selbst einbringen wollen, ist das ein Werkzeug, das man kennen und nutzen sollte.



Wer das konkret nutzen will, kann das relativ unkompliziert tun. Eine Anfrage reicht – schriftlich per E-Mail oder auch formlos bei der Gemeinde. Man muss kein Jurist sein und keinen speziellen Antrag formulieren. Wichtig ist nur, möglichst klar zu sagen, welche Unterlagen oder Informationen man haben möchte. Die Behörde ist verpflichtet, darauf zu reagieren und entweder die Informationen bereitzustellen oder nachvollziehbar zu erklären, warum das im konkreten Fall nicht möglich ist. Ein Tipp von mir: Schreibt immer den Bürgermeister UND den Gemeinderat*innen. Denn nur so ist sicher gestellt, dass ihr auch wirklich alle Gemeinderat*innen aller Fraktionen erreicht.

Alexandra Krauss

Stone at Home LTD

Natursteinhandel - Steinmetzbetrieb

Ihr Partner für Terrassen, Stufen, Poolumrandungen.
Innenbereich – Arbeitsplatten für Küchen, Badezimmer aus Naturstein.

Individuelle Zuschnitte und Bearbeitungen !!

Europastrasse 8, 3454 Sitzenberg – Reidling, Viktor Machinek 0664/4339190
E-Mail: stone_at_home@hotmail.com
www.stone-at-home-steinmetz-gartenbrunnen-steinhandel-natursteine.at

Das Familienfest geht in die zweite Runde!

Bald ist es wieder soweit – am 30. Mai dürfen wir zum zweiten Mal, gemeinsam mit euch unser Familienfest im Pfarrhof feiern. Im letzten Jahr waren wir überwältigt, von dem tollen Feedback unserer Besucher*innen und haben uns vorgenommen Euch auch heuer wieder ein spannendes Programm anzubieten!

Stationenbetrieb

Wie im letzten Jahr wird es wieder viele Spiel- und Bastelstationen geben, die die Kinder auf ihrem Stationenpass sammeln dürfen. Neben Altbekanntem, wie unserem Malraum und der Fotobox, haben wir heute viele neue Stationen. Wir gestalten gemeinsam Buttons, stellen Armbänder und Ketten her, bemalen und bedrucken Stoffsackerl und üben uns im Gummistiefelgolfen. Beim Meerestiere-Magnetspiel können Kinder ihr Wissen testen und ganz besonders freuen wir uns auf den Besuch von der Kinderpolizei. Wenn die Kinder ihren Stationenpass voll haben, wartet ein Eisgutschein vom Café Zeitlos in Traismauer und eine Urkunde.

Rahmenprogramm

Es erwartet Euch auch heuer ein vielfältiges Rahmenprogramm. Neben unserem Kasperltheater wird es das Mitmach-Musiktheaterstück „Brüderchen und Schwesterchen“ geben. Der Judoverein Sitzenberg-Reidling und der Sportverein Sitzenberg-Reidling werden uns heuer besuchen und bieten die Möglichkeit, einmal etwas Neues auszuprobieren. Nachdem das Pony Carmen letztes Jahr so gut bei Euch ankam, wird sie heuer auch wieder dabei sein.

Damit das Toben bei den größeren und kleineren Gästen nicht zu kurz kommt, gibt es heuer sogar zwei Hüpfburgen.

Wir dürfen außerdem verkünden, dass das Team von KirstenKunzeFriseur dieses Jahr wieder einen Styling Corner anbietet und auch ein Kinderschminken wird es selbstverständlich wieder geben.

Ein besonderes Highlight wird unsere Rad-Rätselrally sein. Kinder ab ca. 10 Jahren dürfen sich in Gruppen von bis zu 5 Kindern durch ganz Sitzenberg und Reidling auf die Suche nach den Stationen und Rätseln machen. Unter allen teilnehmenden Gruppen verlosen wir einen tollen Kinogutschein für das Starmovie Kino Tulln. Wichtig zu wissen: für die Teilnahme per Fahrrad braucht ihr einen Radführerschein oder eine erwachsene Begleitperson und es besteht Helmpflicht! Ihr könnt die Rally aber auch zu Fuß bewältigen.

Verpflegung

Wie auch im letzten Jahr ist die Stärkung für die Kinder im Preis inbegriffen. Jederzeit kann sich am Obstbuffet und an der Trinkstation bedient werden. Außerdem darf jedes Kind seinen eigenen Burger braten. Fürs leibliche Wohl der Erwachsenen sorgt wieder der Gasthof Dopler. Das Team von WIR⁷ versorgt euch, so wie im letzten Jahr, wieder mit Kaffee und herrlichen Mehlspeisen.

Ticketverkauf

Ihr könnt natürlich bis zum 30. Mai warten und Euch die Tickets vor Ort kaufen, oder Ihr seid auf der sicheren Seite und holt euch euer Ticket schon jetzt online unter www.WIR7.at/familienfest. Es gibt nämlich nur eine begrenzte Anzahl an Tickets, also seid schnell!

Wir freuen uns schon auf Euren Besuch beim 2. Sitzenberg-Reidlinger Familienfest am 30. Mai!

DANKE – an alle fleißigen Helfer*innen und an unsere Sponsor*innen. Ohne euch könnten wir dieses Fest so nicht auf die Beine stellen! Insbesondere Fa. Astro Kalb, Fa. Kirsten Kunze Friseur, Fa. Frauenzentrum – Andrea Kiesel, Fr. Ulli Priller-Dressler, Fa. Der Glosara (Christoph Sallfert), Cafe Zeitlos Traismauer, Bäckerei Otlzberger, SPAR Andert, Fa. Zachhalmel, Fa. Wiesbauer, ADEG Haferl

Du hast Spaß am Basteln, Malen und Spielen und möchtest auch ein Teil unseres schönen Festes sein?

Melde dich unter 0676/843 363 600.

Wir freuen uns sehr über Deine Unterstützung!

Katharina Franz

WIR⁷
PRÄSENTIERT

12€
EINTRITT
ALL-INCLUSIVE
PRO KIND

2. SITZENBERG-REIDLINGER
Familien Fest

11:00 - 18:00 H

SAMSTAG, 30. MAI

GROSSER STATIONENBETRIEB
KASPERLTHEATER, KINDERPOLIZEI
MUSIKTHEATER, HÜPFBURGEN
RÄTSELRALLY, OBSTBUFFET
KINDERSCHMINKEN
UVM...

JETZT TICKETS SICHERN
UNTER WWW.WIR7.AT

IM PFAHRHOF REIDLING

ZEITLOS, Andert, Wiesbauer, ADEG, Haferl, Zachhalmel, KIRSTEN KUNZE, DER GLOSARA, Astro Kalb, Frauenzentrum, Priller-Dressler, Sallfert, Otlzberger, SPAR, Kunze Friseur, Kasperltheater, Kinderpolizei, Musiktheater, Hüpfburgen, Rätselrally, Obstbuffet, Kinderschminken, UVM...

INFOPLANAT FAMILIENFEST 2026, VERANTWÖRTLICHER: VEREIN WIR7, LIESSENWEG 2, 3454 SITZENBERG



Sommer-Info-Fest am Badese See Traismauer

Freibier, Würstel und andere Leckereien - und **klare Infos & Fakten zum geplanten Windkraftprojekt.**

Komm vorbei, informier dich selbst am 8. August ab 11 Uhr links vom Parkplatz am Beginn des Badesees.



Informationsveranstaltung zum Thema Windkraftprojekt in unserem Grenzwald

Sommer-Info-Fest am Badese See Traismauer

Direkt am Badese See Traismauer laden wir zu einem offenen Informationstag zum Thema **Windkraftprojekt im Wald** in Traismauer ein.

Freibier, gratis Würstel und andere Leckereien - und die Gelegenheit, sich in entspannter Atmosphäre ein eigenes Bild vom geplanten Windkraftprojekt zu machen.

Was bedeutet das Projekt konkret für unsere Region?
Welche Auswirkungen sind zu erwarten?

Wir informieren, zeigen Fakten, Hintergründe und stellen uns allen Fragen – sachlich, transparent und auf Augenhöhe.

Wo? Badeteich Traismauer (am Beginn des Badesees)

Wann? Samstag, 8. August 2026 ab 10 Uhr

Komm vorbei, informiere dich – und genieße einen entspannten Tag am See.



Save the Date: 18. Juni - 19 Uhr

Vortrag & Filmvorführung zum Thema Windkraftprojekt in unserem Grenzwald

Am 18. Juni im Landgasthof Huber erwarten euch spannende Vorträge von Gastrednern sowie eine Filmvorführung zum geplanten Windkraftprojekt.

Wo? Landgasthof Huber | Wachaustraße 43, 3133 Wagram ob der Traisen

Wann? 18.06.2026 um 19 Uhr



Gemeinsam aktiv: Veranstaltungen, Bildung und gelebtes Vereinsleben im Jahresverlauf

Ein weiteres Anliegen ist es, auf die vielfältigen Veranstaltungen sowie die zahlreichen Bildungsangebote in unserer Gemeinde hinzuweisen. Diese tragen wesentlich zum sozialen Zusammenhalt und zur lebendigen Gemeinschaft vor Ort bei.

Besonders wichtig ist dabei die Unterstützung unserer örtlichen Vereine, der Feuerwehren sowie der Pfarre, die mit großem Engagement über das ganze Jahr hinweg ihre Feste und Veranstaltungen organisieren und damit das Gemeindefleben entscheidend mitgestalten.

Nachfolgend darf ein kleiner Auszug der kommenden Bildungsangebote einen Überblick über das vielfältige Programm der nächsten Monate geben. Die Termine der jeweiligen Feste und Veranstaltungen sind wie immer fix im Kalender verankert und bieten über das Jahr hinweg zahlreiche Möglichkeiten zur Begegnung, zum Austausch und zur gemeinsamen Teilnahme am gesellschaftlichen Leben in unserer Gemeinde.

Wir wünschen allen eine schöne Zeit sowie viel Freude und Spaß bei der Teilnahme an den bevorstehenden Veranstaltungen.

Sabine Wascher

MAI		JUNI		JULI		AUGUST		SEPTEMBER	
16.+17. Mai	Jugendtage des SC Sitzenberg-Reidling Sportplatz Sitzenberg-Reidling	03.-28. Juni	Sommerspiele „Der Raub der Sabinerinnen“ Schloss Sitzenberg Karten: www.sommerspiele-sitzenberg.at	03.-05. Juli	Teichfest Teichgelände Sitzenberg	16. August	1. Rote Nasen Lauf in Sitzenberg-Reidling Teichgelände Sitzenberg Anmeldung: www.rotennasenlauf.at	05. Sept.	Monatsmarkt Leopold Figl Platz Reidling
23.-25. Mai	11. Mammut Trophy FF-Fest der FF Thallern Feuerwehrhaus Thallern	04. Juni	FF-Fest Reidling Feuerwehrhaus Reidling	04. Juli	Monatsmarkt Leopold Figl Platz Reidling	30. August	49. IVV-Wandertag Naturfreunde Sitzenberg-Reidling Feuerwehrhaus Sitzenberg	26. Sept.	Blutspendeaktion in Reidling Pfarthof Reidling
29. Mai	Die Orgel rockt Parrkirche Reidling Rock, Pop und Filmmusik auf der Kirchenorgel – Info zur Kirche	06.-07. Juni	FF-Fest Reidling Feuerwehrhaus Reidling	10. Juli	Muuh-Fest Gästehaus & Hofladen Ollerer			26.-27. Sept.	Ahrenberger Sturmtage Kellergasse Ahrenberg
30. Mai	Erstelle eine tolle Spiele-App fürs Handy Bücherei Sitzenberg-Reidling	06. Juni	Monatsmarkt Leopold Figl Platz Reidling	11.-12. Juli	Kirtag der FF Hasendorf Dorfplatz Hasendorf				
30. Mai	WIR7 Familienfest Pfarthof Reidling	08:00-12:30	Landesaussstellung NÖ: Wenn die Welt Kopf steht – Mensch, Psyche, Gesundheit Anmeldung: Franz Markl 0664/73 586679 Der Umgang mit seelischer Gesundheit, auch in der NS-Zeit	17.-19. Juli	43. Jakobi-Kirtag – Pfarrest in Reidling Pfarthof Reidling				
31. Mai	Feldmesse Feuerwehrhaus Reidling inkl. Fahrzeugsegnung Feuerwehrhaus Thallern	27.-28. Juni	FF-Fest Sitzenberg Feuerwehrhaus Sitzenberg						

*Wir wünschen allen
schöne Veranstaltungen
und unvergessliche
Momente in unserer
Gemeinde!*



Änderungen vorbehalten!
Aktuelle Infos findet Ihr auf den Webseiten der Veranstalter bzw. auf wir7.at